

Donnerstag (Nachmittag), 2. Dezember 2021 / Jeudi après-midi, 2 décembre 2021

**Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion /
Direction de la santé, des affaires sociales et de l'intégration**

**38 2021.RRGR.266 Motion 170-2021 SP-JUSO-PSA (Gabi Schönenberger,
Schwarzenburg)
Schutz der Schüler*innen vor Covid-19-Ansteckung in den Schulen**

**38 2021.RRGR.266 Motion 170-2021 PS-JS-PSA (Gabi Schönenberger,
Schwarzenburg)
Protection des élèves contre la contamination au coronavirus dans les écoles**

Le président. Nous passons à l'affaire du point numéro 38 de l'ordre du jour. Il s'agit d'une motion déposée par le groupe PS-JS-PSA. Le débat est libre, le gouvernement propose de voter par chiffre : il propose le rejet du chiffre 1 et l'acceptation et le classement du chiffre 2. *(Es ist laut im Saal. / Il y a du bruit dans la salle.)* Porte-parole du groupe : Mme la députée Sara Gabi Schönenberger – s'il vous plaît –, à qui je laisse la parole.

Sarah Gabi Schönenberger, Schwarzenburg (SP), Motionärin. Wie Sie wissen: Die Geschehnisse rund um Covid-19 überschlagen sich zurzeit. Manchmal wird man weiter überrollt von News, z. B. den Omikron-Bundesratssitzungen oder Konsultationen beim Kanton. Dieser Vorstoss wird leider, obwohl er dringlich eingereicht wurde, erst jetzt, drei Monate später, hier im Rat beraten und entschieden. Ich wünschte mir manchmal, dass auch wir Parlamentarierinnen und Parlamentarier rascher handeln und eingreifen könnten, gerade in solchen Zeiten. Aber jetzt, es ist, wie es ist, aber nicht betreffend den Inhalt meines Anliegens. Dort muss jetzt durchaus Bewegung hineinkommen und zwar umgehend.

Worum geht es mir in erster Linie? Mir geht es um einen angemessenen Schutz unserer Schülerinnen und Schüler, unserer Lehrpersonen, Schulleitungen und unseres Tagesschulpersonals. Sie alle haben ein Recht darauf, angemessen geschützt zu werden und genügend Ressourcen und Unterstützung für diese Aufgaben zu bekommen. Gerade wenn wir den Schulbetrieb möglichst ungestört aufrechterhalten wollen, ohne Schulschliessungen, ohne viele Quarantänen und ohne zu grosse Unruhe, dann macht es eben Sinn, dass wir zielführende Massnahmen zum Schutz aller an den Schulen ergreifen können. Untätig zu bleiben, ist keine Option und nicht die richtige Antwort auf die vorliegende epidemiologische Lage an den Schulen.

Das Hauptziel muss der Schutz und das möglichst rasche Durchbrechen der Infektionsketten sein. Wir müssen auch dringend die Lage rund um das Ausbruchsgeschehen zumindest wieder einigermaßen unter Kontrolle bekommen, insbesondere an die Schulen, denn gerade dort, im schulischen Umfeld, finden zurzeit die meisten Übertragungen statt in der Alterskategorie der 10- bis 19-jährigen. Diese haben nämlich die höchsten Infektionszahlen, die höchsten. In der Regierungsratsantwort wird ja etwas anderes behauptet, dass Kinder nicht Treiber der Pandemie seien zum Beispiel. Aber das stimmt seit der Deltavariante absolut nicht mehr.

Kinder sind nicht einfach nicht betroffen. Das Pims-Syndrom (Pediatric Inflammatory Multisystem Syndrome, Anm. d. Red.) ist zwar selten, aber wir haben sehr wohl Fälle und wir haben auch Long-Covid-Fälle bei Kindern – nicht häufig zwar, aber bei den hohen Fallzahlen, die wir jetzt haben, summieren sich diese Fälle. Diese Kinder haben noch ihr ganzes Leben vor sich. Das dürfen wir nicht vergessen. Mit Long-Covid macht das aber bedeutend weniger Spass. Panikmache ist nicht das, was ich will, das ist kein guter Ratgeber, aber ich möchte handeln. Das ist es, was es jetzt dringend braucht.

Der Entscheid, ab der 5. Klasse Maskenpflicht wieder einzuführen seit diesem Montag, war überfällig. Die Einführung, oder zumindest eine Empfehlung darüber hinaus, dies also bspw. ab Kindergarten, 1. Klasse oder 3. Klasse auch einzuführen, wäre wichtig und sinnvoll. Wir haben weiterhin kaum CO₂-Messgeräte oder Luftfilter in den Schulzimmern. Wir führten nur endlich CO₂-Geräte an der Stufe Sek 2 ein im Dezember. Wichtig wären diese aber gerade an der Volksschule, weil dort die Kinder unter 12 Jahren weder Masken tragen dürfen noch können, noch sich impfen lassen können.

Die wöchentlichen Reihentests stellte die GSI just nach den Sommerferien auf den 1. September hin ein, da man anscheinend ja mit dem Wechsel zum Ausbruchstesten schneller und effizienter unterwegs sein wollte, gemäss der GSI, dass man so die Situation viel besser im Griff habe und mehr Ruhe hineinbringe. – Hier im Saal herrscht übrigens auch nicht gerade viel Ruhe, das ist etwas schwierig hier vorne, Entschuldigung. Es wäre schön, wenn Sie zuhören würden, es ist sonst schon schwierig mit der Redezeitbeschränkung. Sie haben Verständnis, merci.

Ja, wie sieht es jetzt an den Schulen aus? Der Versuch der GSI ist klar gescheitert. Das Ausbruchsgeschehen ist zurzeit absolut nicht unter Kontrolle, obwohl seit der Umsetzung des Strategiewechsels sage und schreibe drei Monate vergangen sind. Die mobilen Testteams kommen nach einem Ausbruch testen. Es vergehen nach wie vor fünf bis sieben Tage, bis die da sind. Auch hier braucht es mehr Ressourcen. Beim Ausbruchstesten haben wir eine grosse Dunkelziffer, wir sind im Blindflug unterwegs. Situationen an Schulen sind vielerorts unübersichtlich und ausser Kontrolle, was die Schulleitungen vor allem, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler und Eltern ziemlich auf Trab hält – und beunruhigt, sprich: Unruhe einbringt. Also genau das Gegenteil dessen, was wir eigentlich haben wollten.

Schülerinnen und Schüler tragen das Virus in die Familie. (*Der Präsident bittet die Rednerin, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'oratrice de conclure.*) Familienangehörige erkranken, Quarantäne und Isolationen sind die Folgen und bringen auch mehr Unruhe in die Schulen und Familien. Ja, ich habe keine Chance hier mit den Sachen, die mir wirklich wichtig zu sagen sind. Ich werde mir erlauben, als Einzelsprecherin noch einmal nach vorne zu kommen. Es ist mir ein Anliegen, Ihnen das hier sagen zu können, ich habe wahnsinnig viele Informationen erhalten, ich will Ihnen diese nicht vorenthalten. Ich schliesse jetzt halt hier mitten drin und komme später noch einmal.

Belinda Nazan Walpoth, Bern (SP), Mitmotionärin. Ich wäre auch froh, wenn Sie zuhören würden, denn das Thema ist sehr emotional. Ich versuche hier ein bisschen Ruhe hinein zu bringen.

Kinder können keine Abstands- und Hygieneregeln einhalten oder nur bedingt umsetzen. Die Sars-Corona-Virus-2-Infektion bei Kindern verläuft zum Glück meistens mild oder asymptomatisch. Schwere Krankheitsverläufe wie Pims oder Long-Covid kann es geben, aber da haben wir keine genügende Datenlage, damit ich Ihnen sagen könnte in wie vielen Prozent der Fälle. Aber es kann einen gefährlichen Verlauf geben.

Bei vielen Studien taucht immer das Problem auf, dass Kinder mit Sars-Corona-Virus-2-Infektion selten Symptome haben und daher auch seltener getestet werden. Daher ist bei Kindern die Dunkelziffer viel höher als bei Erwachsenen. Bei Erwachsenen rechnet man zwei- bis dreifach, bei Kindern sechs- bis zehnfach. Ob ein Kind Symptome hat oder nicht, ist für die Virus-Verbreitung nicht entscheidend. Kinder können dieses Virus auch so verbreiten. Die Dauer von der Ansteckung, also der Infektion, bis zum Beginn der eigenen Ansteckungsfähigkeit, Infektiosität, ist genauso variabel. Das heisst: Bereits in der asymptomatischen Phase sind Kinder bereits hoch infektiös. Das kann ein bis zwei Tage vorher sein. Wenn Sie erst bei zwei, drei positiven Kindern anfangen zu testen, und das mit fünf bis sieben Tagen Verzögerung, dann können Sie es gleich bleiben lassen, dann ist die halbe Klasse schon infiziert.

Das ist der Punkt oder deshalb sollten wir präventive Testungen, Screenings, Pooltestungen bei symptomlosen Kindern mindestens ein-, zweimal in der Woche machen, bei aktuell steigenden Zahlen umso mehr. In einer Pandemie können Sie nicht einfach die Schule auslassen. Die freiwilligen Tests sind zu überdenken. Es braucht ein obligatorisches Testen. Es braucht klare Regeln, Testteams, die zweimal wöchentlich strukturiert testen und die Lehrpersonen entlasten, damit diese

auch ihre Aufgaben machen können. Vergessen Sie nicht: Je mehr Mehrinfektionen wir haben, desto mehr unnötige schwer Verläufe werden wir haben. Wenn nicht bei den Kindern dann beim Umfeld, bei den Erwachsenen. Deshalb bitte ich Sie, diese Motion zu unterstützen.

Michael Ritter, Burgdorf (glp), Fraktionssprecher. Ich tue hier die Meinung der grünliberalen Fraktion kund. Ich werde mich in meinem Votum strikt an den Text des Vorstosses halten und darauf verzichten, eine Gesamtwürdigung der Pandemie und der Pandemiepolitik zu machen. Ich halte ich dafür auch nicht für kompetent.

Ich fange hinten an, weil es etwas einfacher ist, mit dem Punkt 2. Die grünliberale Fraktion empfiehlt dem Rat, dort der Regierung zu folgen, das heisst den Punkt anzunehmen. Mehrheitlich sind wir auch für die Abschreibung. Dies war nicht ganz unbestritten. Wenn die Abschreibung bestritten werden sollte, wird es wahrscheinlich auch solche geben, das nicht werden abschreiben wollen.

Ich sage noch inhaltlich etwas zu dieser Forderung. Sie ist sehr allgemein, sie ist sicher auch richtig. Es ist die Forderung nach guter Lüftung in den Schulzimmern. Das ist halt etwas, wogegen eigentlich aus meiner Sicht niemand stimmen kann und wir unterstützen das. Die CO₂-Geräte sind im Text der Motion nur in einer Klammer und als These, dazu gibt es nichts Neues. Ich rufe in Erinnerung, dass der Rat schon beschlossen hat, dass diese Geräte an jenen Schulen zum Einsatz kommen, für die der Kanton direkt zuständig ist. Das sind insbesondere die Sek 2 und die Tertiärstufe. Diesbezüglich ist in dem Sinne nichts Neues verlangt, aber sicher stimmen wir zu.

Ich wende mich dem Punkt 1 zu, das ist sehr viel komplexer aus unserer Sicht. Im Unterschied zum Regierungsrat sind wir nach langer Diskussion – zumindest grossmehrheitlich – der Meinung, dass hier wahrscheinlich ein Fehler begangen wurde. Wir legen das auch nicht auf die Goldwaage. Die Reihentestungen wären in der jetzigen Situation, die man nicht vorhersehen konnte, aus unserer Sicht wohl eher besser, und das liegt vor allem daran, dass die Ausbruchstestungen einfach nicht mehr so ganz richtig funktionieren. Dies wurde zum Teil von den Motionärinnen vorhin gesagt.

Man könnte auch sagen, dieses System sei im Moment etwas am zusammenbrechen. Aus diesem Grund wären die Reihentestungen wahrscheinlich richtiger gewesen. Wir weisen auch darauf hin, dass man für die Eltern, wenn man von schulpflichtigen Kindern spricht, eine Opting-Out-Klausel haben müsste, weil es keine Rechtsgrundlage dafür gibt, dass sie teilnehmen müssen. Eine solche zu schaffen wird vom Vorstoss auch nicht verlangt. Diese Diskussion, die auch sehr schwierig wäre, können wir uns schlicht sparen.

Zum Schluss möchte ich sicher auch klar sagen, dass die aktuelle Entwicklung der Infektionszahlen an den Schulen nicht unbedenklich ist. Ich habe die Befürchtung – ich hoffe einfach, ich hätte nicht recht mit dieser Befürchtung –, dass wir langsam wieder in Klassen- und Schulschliessungen hineintorkeln. Das müssen wir mit jedem Mittel, das vernünftig ist, vermeiden. Aus diesem Grund sind wir hier entgegen der regierungsrätlichen Haltung, die ja bestens bekannt ist aus den Medien, in denen sie überall zitiert wurde, eher für Reihentestungen – im Wissen darum, dass man hier vielleicht auch einmal sagen darf, dass wir in der Pandemiepolitik einfach vieles nicht wissen. Die letzte Pandemie in Europa ist 100 Jahre her. Die Protokolle des damaligen Grossen Rates kann man zwar als Historiker hervorholen, aber vielleicht nicht so viel daraus ableiten. In diesem Sinne fasse ich zusammen: Punkt 1 nehmen wir grossmehrheitlich an, Punkt 2 nehmen wir, wie der Regierungsrat, grossmehrheitlich an und schreiben ihn auch ab. Merci vielmals für das Zuhören.

Hans-Peter Kohler, Spiegel b. Bern (FDP), Fraktionssprecher. Sie müssen keine Angst haben, ich werde keine Vorlesung machen, wir hatten schon eineinhalb. Ich werde versuchen, es ein klein wenig pragmatisch-praktisch zu machen. Zuerst einmal: Die FDP-Fraktion unterstützt die Antwort des Regierungsrats. Trotzdem noch zu Punkt 1, ich sagte dies schon an vielen Orten in den Medien: Es gab es in der Medizin noch nie, dass man Jagd auf Gesunde machte und dort mit allen Mitteln versuchte, ein Virus, das Lungen und Rachen befällt, nachzuweisen. Ab und zu findet man so eines, ja, aber bei vielen nicht wenn es kurz vor dem Ausbruch ist. Das ist fast nicht möglich mit diesen Tests, die wurden auch nicht dafür entwickelt. Das gab es noch nie, das ist eigentlich noch spannend.

Man sollte sich jetzt endlich auf diejenigen konzentrieren, die Symptome haben, da haben wir auch Angebote, aber das andere führt einfach zu einer komplett falschen Sicherheit. Diese Tests wurden

nicht dazu entwickelt. Darum unterstützen auch die Fraktion und ich, so wie es die Regierung jetzt macht, das Ausbruchstesten. Klar, man muss dort schauen, dass es möglichst schnell geht, daran arbeitet man. Aber alles andere, ob es bei den Kindern sei oder bei den Erwachsenen ... – es ist wirklich eine grosse falsche Sicherheit, weil es extrem schwierig ist, dies in diesem Stadium vor dem Ausbruch bei Gesunden – und im Speichel sowieso, darüber könnte man auch sprechen – nachzuweisen, also: Konzentration auf Ausbruchstesten.

Zu Punkt 2: Sie erinnern sich: Im September hatten wir diese Geräte schon und keine Masken. Das CO₂ geht durch die Masken zwar auch hinaus, sonst würden wir ja alle ersticken. Damals zeigte es nach einem halben Tag praktisch nie an. Damals trugen wir noch keine Masken. Was will ich damit sagen? Auch dies ist eine falsche Sicherheit. Lüften, lüften, lüften, Maskentragen: Die Aerosole wären schon lange in der Luft, bevor so ein Gerät anzeigt. Darum: Punkt 2 annehmen und abschreiben.

Melanie Beutler-Hohenberger, Gwatt (EVP), Fraktionssprecherin. Die Motion nimmt aus Sicht der EVP-Fraktion ein absolut wichtiges und unterstützenswertes Anliegen auf. Es geht um die Sicherheit unserer Kinder, von Lehrpersonen, von Tagesschulmitarbeitenden in der Schule und um ihren Schutz vor einer Coronainfektion.

Jetzt ist es aber so: Was die Motionärinnen unter Punkt 1 konkret fordern, also die Wiedereinführung von Massentests, ist für uns nicht eindeutig der bessere Weg, Corona-Erkrankungen frühzeitig festzustellen. Reihentests, das wissen wir mittlerweile alle, sind eigentlich auf eine gewisse Art doppelt freiwillig. Die Gemeinden konnten selbst entscheiden, ob sie mitmachen oder nicht und in diesen Gemeinden, die mitmachen und in diesen Schulen, die eben diese Reihentests durchführten, dürfen auch die Familien, respektive ihre Kinder, selbst entscheiden, ob sie mitmachen oder ob sie nicht mitmachen. Das heisst, wir erreichten eigentlich sowieso schon einmal einen geringen Prozentsatz, zumindest in gewissen Regionen, die mir bekannt sind. Ich weiss auch, dass es in einigen Regionen wie beispielsweise der Stadt Bern sehr gut funktionierte, aber wir erreichten nicht alle Leute und die Sicherheit, die hier im Saal eigentlich stipuliert wird, ist nicht gegeben.

Zweitens: Die Reihentests müssten eigentlich, um aussagekräftig zu sein, so wie wir es hier machen, mindestens zweimal eher dreimal pro Woche durchgeführt werden. Geplant ist aber, unseres Wissens nach, weiterhin nur einmal. Und drittens, und da verlassen wir uns auf das, was wir lesen konnten: Im Vergleich des Kantons Bern mit seinem jetzigen System der Ausbruchstestung mit anderen Kantonen, wo man Reihentestungen macht, zeigen sich eigentlich keine signifikanten Unterschiede in den Fallzahlen respektive in der Aussagekraft, welches das bessere Instrumente ist, um Ansteckungen frühzeitig zu erkennen.

Ja, jetzt scheint es zumindest uns als EVP-Fraktion, Ausbruchstesten sei, wegen des Obligatoriums daran Teil zu nehmen und wegen des Fakts, dass es auch etwas weniger oft stattfindet und dementsprechend auch weniger Unruhe in den Klassen oder in die Schulen bringt, geeignet. Allerdings, und da appelliere ich natürlich an unsere GSI, nur, wenn es eben auch zeitnah stattfinden kann, wenn die nötigen Testteams und die nötigen Testkapazitäten auch bereitstehen.

Die Mehrheit der EVP neigt also dazu, das jetzige System beizubehalten und Punkt 1 der Motion abzulehnen. Wie gesagt, ob wir dann nächste Woche von einer anderen Ausgangslage stehen werden, wenn die Massnahmen des Bundesrates feststehen werden, das wissen wir noch nicht. Das ist für uns in der EVP auch nicht matchentscheidend. Was uns als EVP eint – egal mit welchem Instrument –, ist, dass wir achtsam mit unseren Kindern sein wollen, mit den Lehrpersonen, mit all jenen, die sich um sie bewegen, und dass wir ihre Gesundheit fördern und schützen wollen. Darum sind wir für eigentlich für alle sinnvollen Massnahmen, welche die Schulen sicherer machen und unsere Kinder psychisch wie physisch unbeschadet durch die Pandemie gehen lassen. Die Massnahmen, die sinnvoll sind, soll man also auch umsetzen. In diesem Punkt kann ich auch sagen, dass die EVP-Fraktion den Punkt 2 der Motion, ich glaube einstimmig, unterstützt. Bezüglich der Abschreibung werden wir noch schauen müssen.

Daniel Wildhaber, Rubigen (SP), Fraktionssprecher. Je parle pour le groupe PS-JS-PSA.

In diesem Bereich ticken Hans-Peter Kohler und ich anders, auch wenn wir die gleiche Uhr am Handgelenk haben. Die Pandemiesituation ist dynamisch – leider in die falsche Richtung. Der Kanton Bern muss mit Bedacht vorgehen und nicht erst dann genügend Ressourcen anbieten, wenn aktuell schon vieles schief läuft. Herr Regierungsrat Schnegg, ich danke Ihnen noch einmal ausdrücklich für Ihre sinn- und wirkungsvollen Massnahmen bis zum Herbst 2021.

Unser gemeinsames Ziel ist es, unter allen Umständen einen weiteren Lockdown in der Wirtschaft, in der Gesellschaft und damit auch in der Schule zu verhindern. Sicher sind hier alle im Saal mit dem Ziel einverstanden. So sieht dies auch der Bundesrat und fordert deshalb für die Schulen die Wiederaufnahme der regelmässigen Massentests.

Der Berner Weg mit den Ausbruchstestungen bis zu fünf, oder manchmal sogar sieben Tage nach Ausbruch, ist vor dem Hintergrund dieser Situation schon fast reine Augenwischerei, Entschuldigung. Ich sage nicht, dass die Testteams schlechte Arbeit machen. Sie machen das bestmögliche. Insgesamt meine ich, dass es einfach zu wenig Personal und deshalb auch zu wenige Teams hat, die zeitnah in die Schulen kommen können. Und als Schulleiter weiss ich, dass an meiner Schule fast alle Kinder von den 5. bis zu den 9. Klassen an den seinerzeitigen breiten Tests mitmachten. Wissenschaftlich entspricht das einer so genannten sehr hohen Evidenz.

Die Wiederaufnahme der regelmässigen Tests gäbe den Kindern, den Jugendlichen, den Familien, den Lehrpersonen und den Schulleitungen mehr Sicherheit. Es gibt gegenwärtig immer mehr positive Fälle, komplizierte und logistisch aufwändige Ausbruchstests, Ausfälle von Lehrpersonen, Vermischung von Präsenz- und Fernunterricht, summa summarum: viel Aufwand, Ungewissheit und vor allem auch Ängste.

Der Bereich der Schule ist sensibel und strahlt auf einen grossen Teil der Gesellschaft aus. Aus diesem Grund möchten wir von der SP an beiden Ziffern des Vorstosses von Sarah Gabi Schönenberger festhalten und zwar als Motion ohne Abschreibungen. Klar: Das Umsetzen der übrigen Massnahmen wie Maskenpflicht, Lüften, Handhygiene und Distanz einhalten, ist nach wie vor für alle nötig. Kurz und gut: Um den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor einer Covid-19-Ansteckung in den Schulen einigermaßen sicherstellen zu können, müssen die repetitiven Reihentestungen an allen Schulen und für alle obligatorisch durchgeführt werden, solange das aufgrund der Lage, der Situation, eben nötig ist.

Ein regelmässiges und gutes Lüften in den Schulräumen muss kantonsweit jederzeit sichergestellt werden. Das kann man wohl auch gut unterstützen, wenn kantonsweit ein CO₂-Gerät oder ein Luftfilter da sind. Wir sprechen hier von der Volksschule, nicht der Sekundarstufe 2, Kollega Ritter führte das schon aus, von der Volksschule, in welcher ja die Maskenpflicht ab der 5. Klasse gilt und die meisten Kinder unter 12 Jahren noch nicht geimpft sind. Ich appelliere an Sie alle, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, stimmen Sie bitte zum Wohl unseres Kantons, unserer Wirtschaft, unserer Schulen, unserer Familien und damit von uns allen dieser Motion vollumfänglich und ohne Abschreibung zu. *(Im Saal wird zunehmend laut gesprochen. / Dans la salle, on parle de plus en plus fort.)* Allen, die zuhören mochten, danke ich herzlich für die Aufmerksamkeit.

Alexander Feuz, Bern (SVP), Fraktionssprecher. Die SVP stimmt gleich wie die Regierung. Wir haben einstimmig beschlossen, dass wir Ziffer 1 ablehnen, Ziffer 2 nehmen wir an und schreiben sie gleichzeitig ab. Ich halte den Motionären zugute, dass sie ein Thema aufgriffen, das viele Eltern beschäftigt und beunruhigt. Aber ihr Lösungsansatz ist falsch. Es ist aktivistisch und ineffizient. Ich bin auch erstaunt, ich sage das gerade ehrlich – ich mache es gleich wie der Vertreter der glp, ich spreche zuerst zu Ziffer 2 –, und ich gebe meinem Erstaunen darüber Ausdruck, dass die Ziffer 2 nicht gleich zurückgezogen wurde.

Wir nahmen ja eine Motion an, die jetzt eben diese Geräte beschaffen will. Ich lege offen, ich stimmte dort nicht zu. Ich sage: Wenn ich hier hineinkomme und rieche, dass es nicht gut ist, brauche ich kein grünes Gerät, dann muss man die Fenster öffnen. Ich kann mich erinnern, dass ich im Gymnasium auch einmal Fensterchef war. Da waren sie immer zufrieden mit mir. Aber wenn ich Wandtafelchef war, hiess es immer, ich mag mich noch an die Strafaufgaben erinnern: «Wieso hat Feuz die Tafel wieder nicht sauber geputzt?» Daran erinnere ich mich noch. Aber die Fenster öffnete ich im-

mer und sagte auch im Militär: «Lieber erfrieren als verrotten.» Für mich unverständlich, dass man hier noch daran festhalten will. Für mich ist es ganz klar etwas, das man annehmen und nachher abschreiben muss. Diese Dinge haben wir beschlossen, jetzt hier noch weitergehen, das geht in die falsche Richtung.

Ich komme zu Ziffer 1 mit diesen Reihentestungen. Auch das ist wiederum eine Scheingenauigkeit, eine Ungenauigkeit, es sind Pooltests. Es ist viel wichtiger, dass man die Ausbruchtests durchführt und ich möchte Sie auch auf die Resultate in Graubünden verweisen. Wie weit war man nachher dort? Das sind für mich falsche Sicherheiten, es ist der falsche Weg.

Machen Sie effiziente Massnahmen! Nicht wie der Bundesrat, der jetzt in die genau gleiche Richtung geht, wenn man jetzt sagt, man solle bei Privaten dann diese Zertifikate kontrollieren. Wenn ich jetzt Besuch habe und dann die Zertifikate im Computer erfassen gehen muss, dann verkohlt das Entrecôte oder das Filet sicher und ich bin den ganzen Abend hinten am Computer. Das ist völlig der falsche Ansatz! Bleiben Sie einfach! Machen Sie Massnahmen, die man durchsetzen kann und die akzeptiert werden, die etwas bringen und effizient sind. Deshalb: Die SVP sagt ganz klar, wie ich sagte: Ablehnung der Ziffer 1, Annahme und Abschreibung der Ziffer 2.

Le président. S'il vous plaît : un peu de silence dans la salle. Bitte ein bisschen ruhiger bleiben. Es ist nicht sehr angenehm für die Sprecher. Bitte. – Merci. Pour le groupe du Centre, M. le député Roggli.

André Roggli, Rüscheegg Heubach (Die Mitte), Fraktionssprecher. Ich gebe als Erstes gerade meine Interessenbindung bekannt. Ich bin in der Projektleitung des Testzentrums in Bern. Die Mitte-Fraktion spricht dem Regierungsrat, den Verantwortlichen der GSI und dem Sonderstab das volle Vertrauen aus und schliesst sich einstimmig dem Antrag des Regierungsrats an.

Bereits im Sommer 2021 entschied die GSI, dass das flächendeckende oder repetitive Testen mit dem Ausbruchstesten ersetzt werden soll. Der Mehrwert, wir hörten es schon von Herrn Kollege Kohler, ist nicht ersichtlich oder ist nicht signifikant nachweisbar. Im Gegenteil, wir von der Mitte sind der Meinung, wir würden mit dem repetitiven Testen viele Kinder, Lehrpersonen, vor allem aber auch Eltern, in eine falsche Sicherheit bringen. Es bedeutet nämlich, dass die Leute sechs Tage lang das Gefühl haben, Sie seien jetzt frei von dem Virus und vielleicht das Virus genau gleich weitertragen. Also ist es eine falsche Sicherheit. Das ist unserer Meinung diesbezüglich. Bis jetzt reagierte die GSI in jedem Fall sehr agil und angemessen und leitete Massnahmen in die Wege. Wir sind der Meinung, dass sie das auch in Zukunft so tun wird.

Viel wichtiger erscheint uns von der Mitte, dass die geltenden Schutzmassnahmen eingehalten und umgesetzt werden, damit ein maximaler Schutz sichergestellt werden kann. In der letzten Session sprachen wir auch schon über das Lüften und die entsprechenden Messgeräte, das hörten wir auch schon. Es ist etwas komisch, dass man jetzt schon wieder in die Gemeindeautonomie eingreifen will. Dort, wo der Kanton den Lead hat, werden diese Geräte angeschafft. Das ist umgesetzt oder dann ist man an der Umsetzung und auf der anderen Seite rief die GSI auch schon dazu auf, in den Gemeinden diese Geräte anzuschaffen.

Auch hier noch einmal: Viel wichtiger ist, dass wir konsequent lüften. Hier in diesem Saal ist es nämlich auch so: Wenn wir auch konsequent lüften würden, dann würden diese Geräte gar nie anzeigen, wenn sie einmal in den orangen Bereich kommen. Also, auch hier wäre vielleicht ein Ämtchenplan etwas Gutes, was man in der Schule auch umsetzen sollte, dass nämlich eins der Kinder regelmässig lüftet. Dann haben wir frische Luft in diesen Schulen. Wir danken allen, die den Weg der Regierung unterstützen und die Anträge der Regierung einstimmig unterstützen.

Moussia von Wattenwyl, Tramelan (Les Verts), porte-parole de groupe. La présente motion comporte deux chiffres, le chiffre 2 ayant été traité dans une intervention similaire lors de la session d'automne. Nous l'acceptons et le classons – obwohl ich kein Fensterchef war, Alexander.

Concernant le chiffre 1 : comme le dit le gouvernement, le caractère facultatif et le manque de suivi des tests de masse n'apportent pas la réponse escomptée. Les équipes mobiles déployées, à l'image de ce qui s'est récemment passé à l'école secondaire de Moutier, nous paraissent être une

bonne solution, en tout cas jusqu'ici. L'essentiel est bien sûr la sécurité sanitaire des enfants et des adultes, les conditions de travail des enseignants et l'évaluation constante de la charge ou surcharge de travail qui incombe aux directions d'école. L'idéal serait peut-être de laisser la porte ouverte aux tests de masse pour les écoles qui le souhaitent.

En tout cas, les ressources et les questions financières ne doivent en aucun cas être la cause du stop des tests de masse. La flexibilité, la réactivité et le respect de chacun : ceci doit prévaloir. Nous préférons laisser aux directions d'école une marge de manœuvre confortable afin de juger et de réagir au mieux et surtout au plus vite pour le bien-être des élèves et des enseignants. Par exemple, lundi de cette semaine, lundi 29 novembre, de nouvelles mesures et outils numériques ont été mis à disposition des écoles et le Conseil fédéral fait actuellement à son tour de nouvelles propositions. C'est pourquoi les avis seront très partagés au sein des Verts pour ce chiffre 1.

Samuel Kullmann, Thun (EDU), Fraktionssprecher. Dieser Vorstoss hat zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler vor Covid-19-Ansteckungen in den Schulen zu schützen. Für die EDU-Fraktion klingt dieses Ziel auf den ersten Blick zwar sehr gut, doch macht es wirklich Sinn? Wir haben hier unsere Zweifel. Lassen Sie mich erklären. Im Februar 2020 tauchte der erste Coronafall in der Schweiz auf und seither beschäftigt uns das Thema extrem stark. Covid-19 ist, wie wir alle wissen, extrem ansteckend.

Das einzige, was die Verbreitung wirklich verhindern kann, ist ein strenger Lockdown, wie wir ihn im März und April 2020 hatten mit allen wirtschaftlichen und psychischen Folgen für unsere Gesellschaft. Aus Sicht der EDU-Fraktion lässt sich die Verbreitung des Virus nicht wirklich verhindern. Wir gehen davon aus, dass das Virus über Jahre und Jahrzehnte unter uns bleiben und sich ständig weiter mutieren wird. Aber es gibt ja neben dem Griechischen noch andere Alphabete. Das macht uns aber keine Angst.

Allerdings plädieren wir dafür, einen gesunden Respekt vor dem Coronavirus zu haben. Länder wie Gibraltar oder Portugal zeigen uns, dass selbst eine sehr hohe Impfquote sehr hohe Fallzahlen nicht verhindern kann. Es ist also höchste Zeit, dass wir lernen, auf vernünftige Art und Weise mit der Präsenz dieses Virus zu leben. Dazu braucht jeder Mensch in erster Linie ein gut funktionierendes Immunsystem. Für ältere Menschen und/oder für Menschen mit Risikofaktoren kann eine Impfung sinnvoll sein.

Ganz wichtig ist, dass die Bedingungen in der Pflege endlich verbessert werden und dass genügend Plätze in den Spitälern und besonders in den IPS-Stationen verfügbar sind. An diesem Thema müssen wir politisch dranbleiben. Ein kleines Beispiel: In der heutigen Zeitung lesen wir, dass ab 70 Prozent Auslastung der IPS die Überlebenschancen etwas sinken. (*Grossrat Kullmann hält das Thuner Tagblatt hoch. / Le député Kullmann brandit le Thuner Tagblatt.*) Jetzt ist das Problem, dass eine Auslastung von etwa 80 Prozent wirtschaftlich gewollt war in den letzten Jahren und Jahrzehnten. Ich telefonierte heute mit einer Pflegefachperson am Inselspital. Sie sagte mir, dass ihnen über Jahre eingetrichtert worden sei: «Wir wollen ausgelastete IPS-Plätze» und «das muss sich finanziell lohnen».

Ja, das haben wir jetzt, ausgelastete IPS-Plätze, und es lohnt sich auch finanziell. Aber ob eine Auslastung in diesem Ausmass spart, ob der Spardruck sinnvoll war, das ist eine andere Frage. Wichtig ist zudem, dass Menschen auf eine Begegnung mit dem Virus gut vorbereitet sind. Früher oder später werden jeder Erwachsene und jedes Kind, mit diesem Virus in Kontakt kommen, egal welche Massnahmen wir hier beschliessen oder nicht beschliessen. Was unaufhaltsam ist, muss man nicht krampfhaft versuchen aufzuhalten. Hohe Fallzahlen jetzt bedeuten tiefe Fallzahlen später. Das zeigt uns das Beispiel Schweden sehr eindrücklich. Schweden hat mittlerweile die tiefste Inzidenz in ganz Europa, also in der EU. Sicher erinnern Sie sich, wie hart Schweden für diesen Sonderweg kritisiert wurde, welcher die Wirtschaft weniger gegen die Wand fuhr hat und den Menschen mehr Eigenverantwortung einräumte.

Die EDU-Fraktion plädiert dafür, in der Corona-Politik endlich den Panikmodus auszuschalten. Was heisst das? Wir haben momentan 26 Covid-Fälle auf den IPS-Stationen im ganzen Kanton Bern. Das sind 3 weniger als letzte Woche. Also es ist schon eine Verbesserung. Schweizweit sind seit dem 15. November die täglichen Covid-Hospitalisierungen stabil und schon leicht am Abnehmen.

Ich hoffe, dieser Trend wird weitergehen, jede Welle bricht einmal. Zurzeit werden täglich drei- bis viermal weniger Menschen wegen Covid-19 hospitalisiert als noch vor einem Jahr. Vor einem Jahr waren es drei- bis viermal so viele wie jetzt. Einfach, damit wir uns hier der Relationen etwas bewusst sind.

Zu Punkt 2: Mein Wirtschafts- und Rechtslehrer am Gymnasium Thun sagte jeweils in den Diskussionen ums Lüften im Klassenzimmer: «Es ist noch nie jemand erstunken – aber erfroren.» Wahrscheinlich kannte er CO₂-Messgeräte damals noch nicht. Die EDU-Fraktion ist der Meinung, dass dieses Thema bereits genügend diskutiert wurde. Regelmässiges Lüften ist so oder so sinnvoll, und das Bewusstsein dafür ist gestiegen. Wir werden in unserem Stimmverhalten den Empfehlungen des Regierungsrates folgen.

Samuel Krähenbühl, Unterlangenegg (SVP), Einzelsprecher. Ich kann mich gerade meinen Vorrednern Kullmann, Roggli und Feuz anschliessen: Lüften ist wichtig. Jetzt muss ich Ihnen einfach etwas erzählen, das ich diese Woche erlebt habe. Letzte Woche hatten wir eine riesige Diskussion in den Medien – Vorbildwirkung des Grossen Rates –, dass es absolut matchentscheidend sei, dass wir hier an unseren Plätzen Masken tragen. Ich will jetzt gar nicht den Superspreader-Anlass gestern Abend unten in der Rathaushalle erwähnen, wo auf etwa 50, 60 Quadratmetern 160 Grossräte ohne Masken am Sandwichessen waren. Den lassen wir jetzt beiseite, weil er auch nicht so medienwirksam war, weil niemand mehr da war von den Medien. Aber ich will etwas anderes erwähnen. Ich ging anfangs dieser Woche zu unseren beiden Vizepräsidenten, von einem zum anderen, um zu sagen: «Hört mal, wir sprechen von Klimaerwärmung und hier drin ist es etwa 23 Grad und vor allem ist die Luft schlecht. Warum lüften wir nicht?» Ich erhielt die Auskunft: «Ja, über den Mittag tun wir das», aber offenbar, ich zitiere hier nur den Vizepräsidenten Schlup: Ja, es sei nicht so angenehm auf den Rängen hier rechts, wenn man da jede Stunde die Fenster aufmachen würde.

Gestern, ich sitze dort drüben, leuchtete dieses Gerät. Es hat dort so ein Gerät. Erst dann, als es wirklich rot blinkte, öffnete man die Fenster. Deshalb möchte ich jetzt doch wirklich beliebt machen: Da ist das Präsidium gefordert, einen «Ämtlichef» zu ernennen, vorzugsweise jemanden, der dort hinten sitzt. Dann sind wir ein gutes Vorbild auch für die Schulen, und dann leuchtet das Messgerät dort auch nicht mehr, und vielleicht kann sich das Präsidium auch noch Gedanken machen, wie man nächste Woche den Lunch besser lösen könnte, denn sorry, dafür habe ich dann kein Verständnis mehr, wenn wir hier am Platz die Masken anbehalten sollen, und dann stehen wir nachher im Kreis und essen Sandwiches und trinken. Also, ich war jetzt etwas böse.

Sarah Gabi Schönenberger, Schwarzenburg (SP), Einzelsprecherin. Ja, da müssen Sie jetzt durch, ich komme noch einmal und nachher noch einmal. Betreffend diesen Superspreader-Event von gestern, lieber Samuel Krähenbühl: Du hast mir aus dem Herzen gesprochen. Ich hatte bis jetzt nicht die Zeit, dies auch noch zu erwähnen. Wie Sie wissen, hatten wir gestern auch noch eine Mittagsveranstaltung, die ich dann schweren Herzens verliess, weil sie wirklich einfach nicht konform war und auch ... also, wirklich jenseits: Schulter an Schulter ohne Masken. Genau das Gleiche wiederholte sich eben am Abend beim Lunch. Auch bei diesem kam ich dann wieder nach oben – und ich bin *keine* Fundamentalistin, was Covid-19 anbelangt, sondern eine Pragmatikerin, tja.

Nun, Herr Kohler von der FDP sagte ja vorhin noch, falls ich ihn richtig verstanden habe, die Tests seien grundsätzlich unsicher und würden höchstens eine Scheinsicherheit bieten. Wenn das so ist, frage ich mich: Warum macht man dann überhaupt noch Ausbruchstests? Dann können wir uns dies auch gleich sparen, dann können wir noch mehr Geld sparen. Testen wir doch einfach gar nicht mehr!

Drittens: Zu den CO₂-Messgeräten konnte ich auch noch nichts sagen. Es ist eine wissenschaftliche Tatsache, dass eine hohe Konzentration von Aerosolen mit einem hohen CO₂-Gehalt einhergeht und dadurch Aussagen möglich sind über Ansteckungsrisiken in Innenräumen. Wie schnell sich diese Viren in Klassenzimmern ausbreiten können, nämlich rasend schnell, davon kann ich Ihnen ein Liedchen singen. Ich musste dies nämlich selbst als Lehrperson schon mehrfach erleben, erfahren und auch erleiden. Die CO₂-Messgeräte sind effektiv und kostengünstig und sie entlasten eben die Lehrpersonen betreffend die Stosslüftungslogistik. Es ersetzt das Lüften nicht, nein, und natür-

lich ist mir klar: Es gibt Fensterchefs. Die gab es früher und noch früher und die gibt es heute noch. Aber die Kinder haben eine grosse Freude an diesen Geräthen und sind noch viel motivierter, dieses Ämtchen auch wahrzunehmen, wenn es dann plötzlich leuchtet. Sie haben dann die Kontrolle besser und die Lehrperson ist entlastet. Diese hat nämlich genug zu tun – wie Sie ja wissen –, wenn eine solche überhaupt noch anwesend ist. Viele dieser Lehrpersonen sind ja in Quarantäne, nicht wahr, und dann stehen die Klassen ohne Lehrpersonen da – ein anderes Thema, voilà.

Noch schnell zu den Gemeinden, das ist ganz wichtig. Die regelmässigen Reihenpooltests waren ja bisher freiwillig für die Gemeinden und einzelne ländliche Gemeinden nahmen daran nicht teil. Daran müssen wir arbeiten, da bin ich eindeutig voll dabei und teile die Haltung: Das geht nicht. Diesbezüglich müssen wir verbindlicher werden, so dass wir auch verlässliche Zahlen haben. Wenn Sie nicht mitmachen, haben wir die Zahlen natürlich nicht, dann haben wir tiefe Zahlen. Aber da macht der Regierungsrat einen Denkfehler. Ausbruchstesten provoziert eben Ausbrüche, und wenn beispielsweise viele Infektionen – wir haben es von einer Ärztin gehört – ... (*Der Präsident bittet die Rednerin, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'oratrice de conclure.*) ... asymptomatisch sind, logisch: ohne Pooltests bemerkt man sie nicht, also sind die Zahlen nachher höher.

Le président. La parole n'est plus demandée pour cette affaire. Je laisse M. le conseiller d'Etat s'exprimer.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la DSSI. Je crois que nous l'avons tous compris : nous discutons ici d'une motion très émotionnelle.

Je suis convaincu que toutes les personnes présentes dans cette salle tiennent à offrir les meilleures conditions possibles à nos enfants et petits-enfants. Mais je crois qu'il est aussi important de prendre en considération les effets des mesures que nous prenons, les effets des mesures pour lutter contre l'épidémie, mais également les effets de ces mesures sur les personnes qui les subissent. En ce qui concerne les tests de masse, le canton de Berne les a mis en œuvre et, avant les vacances d'été, a pris la décision – et ça a également été communiqué – de les arrêter deux à trois semaines après la rentrée des écoles, parce que ces tests de masse n'ont pas répondu aux attentes que nous avions et ne nous ont pas permis de modifier ou d'améliorer la situation dans nos écoles.

J'aimerais ici revenir sur quelques chiffres. Ce sera peut-être un peu pénible à écouter, mais je pense qu'il est important de les mentionner. Les chiffres proviennent de l'Office fédéral de la santé publique (OFSP). Ce ne sont donc pas des chiffres fournis par ma Direction. Nous avons repris ces chiffres pour le canton de Berne, sans tests de masse, et pour quatre cantons avec test de masse – je dirais les quatre cantons qui les font avec le plus de sérieux. Un des quatre cantons, en tout cas, a rendu ces tests de masse obligatoire. Prenons la situation en date du 25 octobre, respectivement durant la semaine du 25 au 31 octobre : pour les jeunes entre 10 et 19 ans, le canton de Berne avait une incidence de 308. Pour les enfants entre 0 et 9 ans, le canton de Berne avait une incidence de 103. Un des cantons qui a adopté la pratique des tests de masse se trouvait, pour les jeunes, à 412 et à 131 – ces chiffres sont donc relativement en phase avec ceux qu'avait le canton de Berne. Un deuxième canton pratiquant des tests de masse obligatoires se trouvait avec 312 et 159, situation identique au canton de Berne. Le troisième canton : 227 et 250, légèrement inférieur dans une catégorie, légèrement supérieure dans l'autre. Et le quatrième canton : 255 et 156, également dans l'alignée du canton de Berne. Quatre semaines après, le 21 novembre, le canton de Berne avait une incidence de 1062 pour les 10 à 19 ans. La croissance durant les trois semaines a été de 87 pour cent la première semaine, de 37 pour cent la deuxième et de 35 pour cent la troisième. Pour les 0 à 9 ans, nous avons une incidence de 530, une croissance de 165 pour cent la première semaine, de 37 pour cent la deuxième et de 42 pour cent la troisième semaine. Si je prends les quatre cantons effectuant des tests de masse, ils ont tous connu, pour chaque semaine, une croissance d'un pourcentage supérieur et ont tous eu, le 21 novembre, des incidences nettement supérieures.

Si les tests de masse apportaient quelque chose pour casser les chaînes d'infection, la quatrième semaine aurait dû montrer des résultats, et ça n'a pas été démontré. Même la croissance au cours

de la quatrième semaine est encore supérieure à celle du canton de Berne pour certains cantons, voire même le double.

Les tests de masse permettent donc de découvrir des cas, je ne discute pas ce fait. Cela dit, ils permettent surtout, je dirais, d'apporter une pseudo-sécurité psychologique aux parents. Mais ils ne permettent en aucun cas une bonne maîtrise des épidémies.

Si toutefois le canton de Berne devait passer aux tests de masse, les tests de masse ne pourraient pas se faire plus d'une fois par semaine dans le canton de Berne – nous n'aurions, de toute manière, aucune chance de trouver les capacités laboratoires pour le faire. Mais une fois par semaine, oui, ça serait possible. Il faut savoir que si le test de masse a lieu le lundi, les pools positifs nous seront communiqués le lundi soir. Le mardi, nous aurons des équipes qui se rendront sur place, pour faire du « depooling » et pour contrôler individuellement les participants des pools positifs et leur donner les résultats le mardi soir, au plus tard, le mercredi matin. Tous les cas qui interviennent entre deux ne généreront aucune nouvelle intervention dans ces écoles. *Aucune* nouvelle intervention. Alors qu'avec notre système actuel – Ausbruchstestung – nous étions présents sur place dans les deux à trois jours. Aujourd'hui, avec le renforcement des équipes, 35 équipes sont à disposition et en mesure de visiter entre deux et cinq écoles par jour. Nous avons pour demain, par exemple, de la capacité libre pour aller faire des tests. Encore faut-il avoir des classes où aller faire ces tests. Donc, aujourd'hui, nous avons renforcé cette capacité, nous avons amélioré le système pour ne pas avoir à enregistrer les élèves quand on fait les tests, mais d'avoir des prises informatisées, merci le Datenschutz !, de manière à pouvoir être encore plus rapide. Une fois un test effectué, il le sera pour tous les élèves de la classe ou de l'école et ces tests seront répétés jusqu'à ce que nous ayons la situation sous contrôle dans l'école, dans la classe, dans l'institution. Les tests de masse ne permettent pas de faire ça.

Si un jour des arguments clairs, épidémiologiques et clairs, nous montrent que les tests de masse, peut-être ceux d'une nouvelle génération, peuvent améliorer la situation, je ne suis pas du tout opposé à les employer. Sachez bien que si on met en place les tests de masse, c'est une grosse économie de ressources dans ma Direction et c'est aussi une économie financière, parce que les tests que nous faisons aujourd'hui chargent énormément nos équipes et coûtent plus cher au canton que si on passait par des tests de masse. Par contre, les tests de masse chargeraient – et là, il faut être clair – toutes les écoles, parce que ce sont les écoles qui sont en charge de faire ce type de tests : nous n'allons pas envoyer quelqu'un dans chaque classe faire un test de masse. Et ça perturbera bien plus l'enseignement, ça perturbera bien plus le déroulement de notre lutte contre l'épidémie, et je pense que le système que nous avons mis en place n'est pas parfait, qu'il peut être amélioré et que nous allons continuer de l'améliorer.

Nous sommes ouverts à procéder différemment si un jour, il nous est démontré que cela a une valeur réelle. Mais aujourd'hui, ces tests de masse, la seule vraie valeur que j'y vois, c'est que cette manière de procéder permet de rassurer psychologiquement un tout petit peu une partie des parents. Ce n'est peut-être pas négatif, mais ce n'est pas pour ça qu'on les fait, et c'est la raison pour laquelle je vous invite à rejeter cette motion pour le chiffre 1 ; je ne m'allongerai pas sur le chiffre 2 qui a également été bien discuté, je crois qu'il vaut la peine de contrôler la qualité de l'air dans les classes. Les communes ont toute latitude de le faire et nous ne pouvons que les y encourager. Raison pour laquelle je vous prie aussi de bien vouloir classer ce chiffre 2.

Le président. La porte-parole du groupe a demandé la parole, je la lui laisse : Mme la députée Gabi Schönenberger.

Sarah Gabi Schönenberger, Schwarzenburg (SP), Motionärin. Je nachdem, wie das hier ausgeht – falls der Punkt 1 abgelehnt wird –, möchte ich schon wirklich öffentlich dieses Versprechen von unserem Gesundheitsdirektor hören, der auch der Gesundheitsdirektor unserer Kinder und Schulkinder ist, dass man dann wenigstens dieses Ausbruchstesten auch funktionsfähig gestalten wird. Das heisst: Ab einem ersten positiven Fall, einem Covid-Fall bei einer Schülerin oder einem Schüler, müsste das Testteam spätestens am Folgetag auf der Matte stehen und wenn man die Resultate hat, müsste man Sofortmassnahmen verhängen. Man hatte jetzt drei Monate lang Zeit dazu, dies

zu beweisen! Wie gesagt: Wir konnten nicht sehen, dass es funktioniert. Mir ist es ein Anliegen: Es muss einfach funktionieren, egal wie. Es ist ein Problem. Wir haben ein grosses Problem und dieses Problem wird nicht kleiner, wenn man die Zahlen anschaut.

Ich erhielt Rückmeldungen von verschiedenen Schulleitungen in grösseren Gemeinden, die sagten, sie würden es sehr begrüssen, wenn die Reihentests wiedereingeführt würden, da sie viel weniger aufwändig sind und weniger Unruhe hineinbringen als eben das Ausbruchstestmanagement, um dies auch noch zu erwähnen. Die Argumente der GSI für oder gegen die Pooltests sind rational und wissenschaftlich nicht haltbar und epidemiologisch gesehen ist eben beides sinnvoll: regelmässige Reihentest *und* Ausbruchstestmanagement im Fall eines Ausbruchs. Dass die GSI offiziell auf ihrer Website sogar die Schulleitungen warnt, Reihentests selbst durchzuführen, die der Bund ja bezahlen will, das finde ich nicht haltbar.

Und zum Letzten an dieser Stelle: Ich bitte Sie wirklich alle, diese Situation genügend ernst zu nehmen und deshalb jetzt auch der Situation angepasst zu entscheiden. Es ist höchste Zeit, wirklich – es wird sich nicht beruhigen, wenn wir es nicht tun. Wir werden das Ausbruchsgeschehen nicht in den Griff bekommen und die Infektionsketten nicht adäquat stoppen können. Ich danke wirklich allen, die sich hier einsetzen und beide Anliegen unterstützen werden, Punkt 1 und Punkt 2, und die Abschreibung bitte bestreiten. Wir haben in der Volksschule keine CO₂-Messgeräte, wir müssen Druck auf die Gemeinden machen, Gemeindehoheit hin oder her. Wir haben hier eine Pandemie. Punkt.

Le président. M. le conseiller d'Etat aimerait encore s'exprimer sur les dernières interventions de Mme la députée Schönenberger.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la DSSI. Je serai très bref, mais je ne peux pas laisser régner, je dirais, l'idée que les tests que nous faisons actuellement ne fonctionnent pas. Oui, nous n'avons pas toujours été assez rapidement sur place. Mais je crois qu'il faut quand même relever que les équipes en place ont fait plus de 1000 interventions jusqu'à maintenant, pas 1000 fois parce qu'il y a eu des Ausbrüche ! Par la suite, on a parlé x fois des quelques cas de retard qu'il y a eu. – C'est un peu comme les trains, on ne parle que de ceux qui n'arrivent pas.

Le président. Bien, nous allons voter à présent sur cette motion du point numéro 38 de l'ordre du jour. Nous allons voter point par point. Le premier chiffre : la motion est maintenue, donc vous allez vous prononcer sur le maintien de cette motion au premier chiffre, sur son acceptation ou son refus.

Abstimmung / Vote

2021.RRGR.266: Ziff. 1 / ch. 1

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui	40
Nein / Non	95
Enthalten / Abstentions	4

Le président. Vous avez décidé de rejeter le chiffre 1 sous la forme d'une motion.

Le chiffre 2 est également maintenu sous la forme d'une motion : les député-e-s qui acceptent ce chiffre sous la forme d'une motion votent oui, celles et ceux qui le rejettent votent non.

Abstimmung / Vote

2021.RRGR.266: Ziff. 2 / ch. 2

Annahme / Adoption

Ja / Oui	91
Nein / Non	44
Enthalten / Abstentions	4

Le président. Vous acceptez ce chiffre sous la forme d'une motion.

Nous votons finalement sur le classement de ce chiffre : les député-e-s qui souhaitent classer ce chiffre votent oui, celles et ceux qui ne le souhaitent pas votent non.

Abstimmung / Vote

2021.RRGR.266: Ziff. 2, Abschreibung / ch. 2, classement

Annahme / Adoption

Ja / Oui	98
Nein / Non	34
Enthalten / Abstentions	9

Le président. Vous avez décidé de classer ce chiffre.

Voilà, je vous souhaite une bonne fin de semaine. Je vous demande de prendre vos affaires avec vous, s'il vous plaît, ne laissez rien sur vos places. Il y aura une manifestation ce soir dans la salle.

Die Sitzung endet um 16.00 Uhr. / La séance se termine à 16 heures 00.

Protokoll: / Procès-verbal :

Silvano Cerutti (d)

Ursula Ruch (f)